

Zeitschrift: Schweizerisches Schularchiv : Organ der Schweizerischen Schulausstellung in Zürich

Herausgeber: Schweizerische Permanente Schulausstellung (Zürich)

Band: 4 (1883)

Heft: 2

Nachruf: Johann Jakob Wehrli

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

gebäude feierlich eingeweiht worden. — Gegen das neue Mittelklassenlesebuch erhebt sich von römisch-katholischer Seite Opposition. — Die Rothstiftung zeigte 1881 bei 277 Mitgliedern und 58 Pensionsberechtigten eine Vermögens-Vermehrung von annähernd 5000 Fr. und einen Vermögensbestand von 114,300 Fr. auf. — Zur Erinnerung an J. A. Roth, den Begründer der solothurnischen Volksschule in den Dreissigerjahren, soll auf seinen 20. Todesjahrestag (2. November 1883) eine Marmorbüste errichtet werden; ein Teil des dafür benötigten Geldes ist durch Beiträge von Lehrern und Schulfreunden bereits zur Disposition. — Am 6. November 1882 starb Joh. Tschui, Prof. des Lateinischen und Griechischen an der Kantonsschule, geb. 1844, als wackerer Mensch, tüchtiger Lehrer und trefflicher Musiker viel betrauert. — Die Lehrerkonferenzen haben sich in ihren Herbstversammlungen meist mit der Frage der Schulsparkassen beschäftigt. (Forts. folgt.)



Johann Jakob Wehrli.

(1790—1855.)

J. J. Wehrli ist von Eschikofen, Kt. Thurgau, gebürtig. Als junger Schulmeister kam er 1810 zu Fellenberg auf Hofwyl und wurde von ihm mit der Leitung der Armenschule betraut. Seine völlige Hingabe an diese Aufgabe machte die Armenschule Fellenbergs zur Musteranstalt für landwirtschaftliche Armen- und Rettungsanstalten („Wehrlichulen“) und zur Pflanzstätte für Armen-Lehrerbildung. 1834 an die Direktion des neu errichteten Seminars in Kreuzlingen berufen, trug er seine Ideen von einem mit dem Volksleben aufs innigste

zusammenghenden erzieherischen Wirken auf die Volksschule über. Seine Einfachheit und Bescheidenheit, sein schlichtfrommer Sinn, die Begeisterung für die Aufgabe der Erziehung und der von lauterm Wohlwollen getragene pädagogische Takt haben bei seinen Zeitgenossen tiefen Eindruck gemacht, und der neuen Schule in weiten Kreisen des Volkslebens den Boden geebnet. Wissenschaftlich gebildet war er nicht; seine Stärke war die Praxis, nicht die Theorie. Den gesteigerten Anforderungen wissenschaftlicher Seminarbildung entsprach seine Art nicht mehr; er nahm daher 1853 seine Entlassung und verbrachte den Abend seines Lebens als Vorsteher einer kleinen Privaterziehungsanstalt auf dem Guggenbühl, Gem. Andwyl. Aber die dankbare Liebe zu „Vater Wehrli“ ist darum nicht erloschen; und an seiner Lehre und seinem Vorbild hat ein bedeutender Teil unserer ältern Lehrergeneration jene Begeisterung für den Lehrerberuf gewonnen, die durch's ganze Leben aushält.

Zum Andenken an Professor Dr. Tuiskon Ziller.

Am 20. April 1882, mit der sinkenden Sonne, starb nach langen schweren Leiden, die er mit der Ruhe eines Weisen getragen, Dr. Tuiskon Ziller, Professor der Philosophie und Pädagogik an der Universität zu Leipzig.

Ein Gefühl tiefen Schmerzes bemächtigte sich aller derer, die von diesem reichen und vollangewandten Leben angeregt und für ihren Beruf begeistert worden waren und wohl mancher seiner Schüler, der wegen allzugrosser Entfernung sich versagen musste, unter den Trauernden am offenen Grabe zu erscheinen, schmückte mit Wehmut und Dankbarkeit das Bild des geliebten akademischen Lehrers in seiner Studirstube.

Die „Blätter für erziehenden Unterricht“ und das „pädagogische Korrespondenzblatt“ erschienen in Trauerrand. Das „Leipziger Tagblatt“ brachte einen warmen Nachruf von dem Oberlehrerkollegium des verwaisten Seminars und den Vorständen des Leipziger Lokal- und des allgemeinen Vereins für wissenschaftliche Pädagogik; in der „gelehrten Beilage zur Leipziger Zeitung“ errichtete Professor Konrad Hermann dem Verstorbenen ein schönes Denkmal einer unwandelbaren Freundschaft und eine Reihe pädagogischer und theologischer Zeitschriften gedachten in ehrenvoller Weise der grossen Verdienste dieses ausserordentlichen Mannes, der einen entscheidenden Einfluss auf einen so grossen Kreis von Menschen gewonnen hat und dessen eminente Bedeutung wohl erst die späte Zukunft in's volle Licht zu rücken vermag. —

Am ausführlichsten geschah das von Oberlehrer Krusche in den „deutschen Blättern für erziehenden Unterricht“, 1882 No. 26, von Direktor Dr. Barth in der Erziehungsschule, 1882 No. 9, und von Dr. Lange in der „allgemeinen deutschen Lehrerzeitung“, 1882 No. 40 und 41.

Auch mich drängt ein Gebot dankbarer Pietät, in diesem Blatte das Bild des Mannes zu entrollen, der Führer und Vorkämpfer gewesen ist in der Ent-